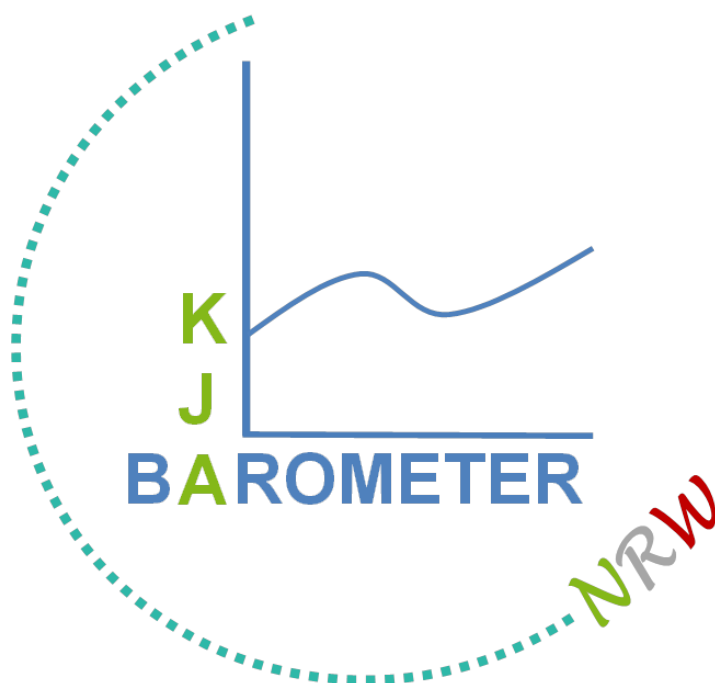


Nr.1

1/2019

KJA-Barometer NRW

Aktuelles und Trends aus der Kinder- und Jugendarbeit



Forschungsverbund

tu + DJI

Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund

Aktuelles und Trends aus der Kinder- und Jugendarbeit

Welche Themen beschäftigen aktuell die Kinder- und Jugendarbeit? Wo liegen die Probleme? Was brennt den Akteurinnen und Akteuren unter den Nägeln? Was interessiert Kinder und Jugendliche gegenwärtig besonders?

Insgesamt 149 Personen aus leitenden Funktionen bei öffentlichen und freien Trägern und aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern in Nordrhein-Westfalen haben an einer Online-Erhebung zur aktuellen Kinder- und Jugendarbeit teilgenommen (Panel-Beschreibung siehe S. 12) und Antworten auf diese Fragen gegeben. Dabei handelt es sich um einen Versuch, zeitnah und aktuell Einschätzungen zur derzeitigen Lage des Arbeitsfeldes zu gewinnen und entsprechende Stimmungsbilder darzustellen. Es sollen Hinweise auf aktuelle Entwicklungen,

Probleme und Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit in NRW gewonnen werden und auf diesem Weg der Dialog zwischen Fachpraxis, Politik, Verwaltung, Forschung und Öffentlichkeit gefördert werden.

Wir freuen uns, mit diesem ersten KJA-Barometer NRW einige Ergebnisse der Befragung von Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendarbeit vorlegen zu können. Geplant ist eine regelmäßige Fortschreibung der Befragung, so dass nach einer gewissen Zeit auch Entwicklungen und Trends über einen längeren Zeitraum beobachtet werden können.

Wir hoffen, mit dem KJA-Barometer NRW auf Ihr Interesse zu stoßen, und bedanken uns bei allen Unterstützern, vor allem aber bei den Teilnehmenden an der Erhebung.

Inhalt

Unzeitgemäß und falsch verteilt? Räume und Sachmittel in der Kinder- und Jugendarbeit.....	2
Planen, Organisieren, Begleiten Aktuelle Aufgaben und Themen der Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendarbeit.....	4
Nicht nur Digitales Was interessiert Kinder und Jugendliche zur Zeit besonders?.....	6
Gut vernetzt – mit steigender Tendenz Netzwerke und Kooperationsbeziehungen in der Kinder- und Jugendarbeit.....	8
Fachkräftemangel? Beurteilung der Personalsituation und -entwicklung.....	9
Die Sicht der Anderen und der Blick in die Zukunft Wertschätzung und zukünftige Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit.....	11
Ausblick.....	13

Schwerpunktthema

Unzeitgemäß und falsch verteilt?

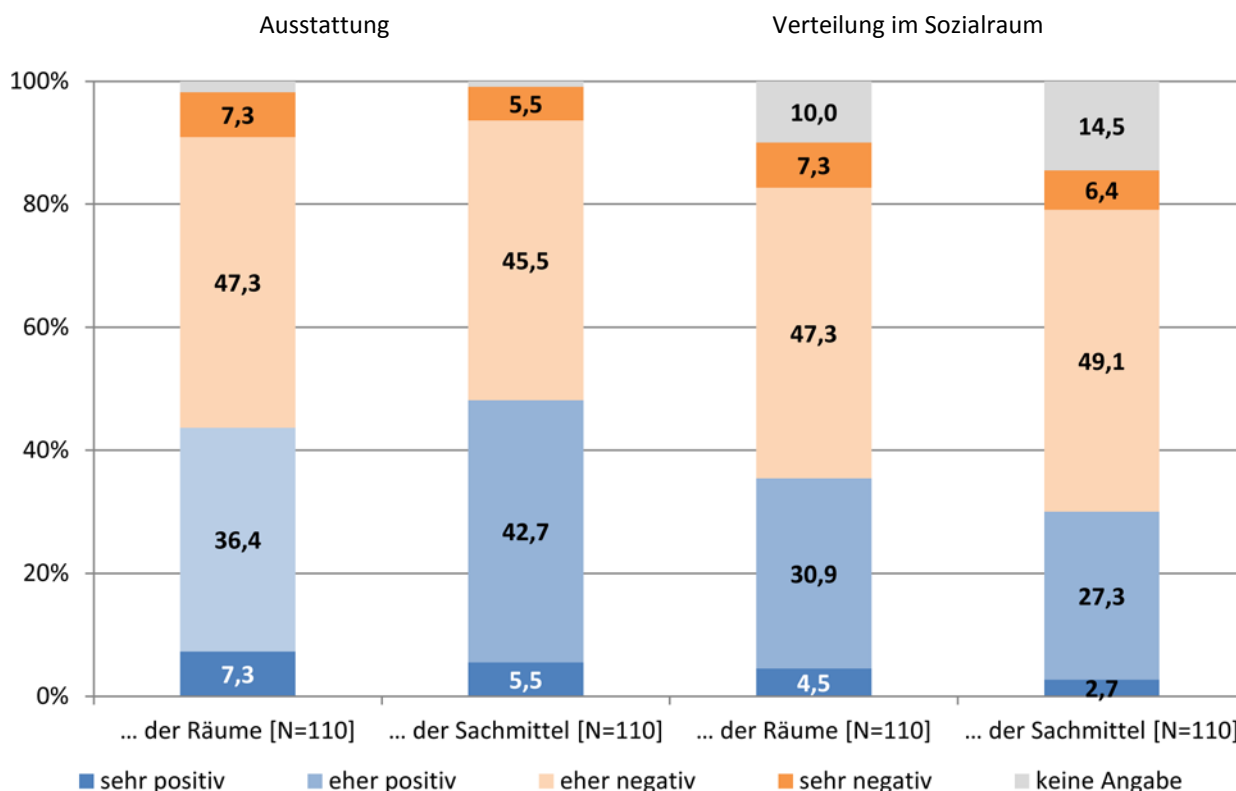
Räume und Sachmittel in der Kinder- und Jugendarbeit

Ob Offener Treff oder Gruppenraum, Jugendkulturzentrum oder Jugendkeller im Gemeindehaus – ohne Räume (mit entsprechender Ausstattung) würde der Kinder- und Jugendarbeit ein zentrales Element fehlen. Ihre Räume sind Orte für informelle Treffen, Rückzugsorte, Orte der symbolischen Abgrenzung und der Identifikation, Erfahrungsräume und einiges mehr.

Wenn die Expert(inn)en der Kinder- und Jugendarbeit ihre Räume und ihre Ausstattung mit Sachmitteln ambivalent und eher negativ beurteilen, kann dies als Hinweis darauf gewertet werden, dass der bauliche Zustand, die

Einrichtung und Raumgestaltung sowie die Ausstattung der Einrichtung nicht unbedingt zur Attraktivität bei Kindern und Jugendlichen beiträgt. So bewerten ca. 47 Prozent der Befragten die Ausstattung mit Räumen insgesamt „eher negativ“ und weitere ca. 7 Prozent sogar als „sehr negativ“; die Ausstattung mit Sachmitteln wird von etwa 46 Prozent als „eher negativ“ bezeichnet und von weiteren fast 6 Prozent als „sehr negativ“. Aus Sicht der befragten Expert(inn)en sind die Einrichtungen aber nicht nur insgesamt mit zu wenigen Räumen und Sachmitteln ausgestattet, sie sind häufig auch falsch auf die Sozialräume und

Abb. 1: Beurteilung der Räume und Sachmittel (in Prozent der gültigen Antworten)



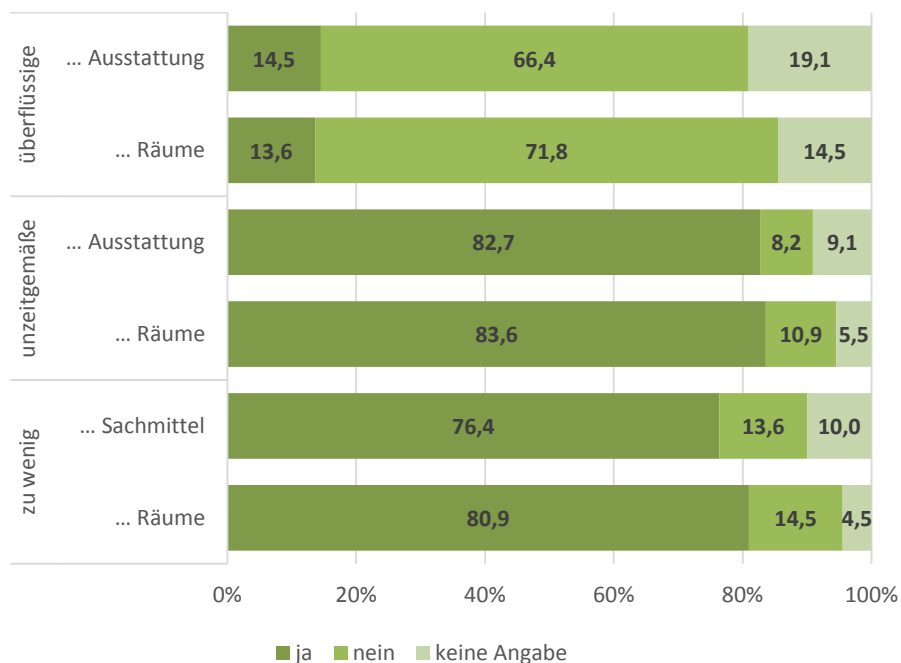
Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Bezirke verteilt: Etwa 47 Prozent der Befragten bewerten die Verteilung der Räume der Kinder- und Jugendarbeit auf die verschiedenen Sozialräume/Bezirke mit „eher negativ“ und weitere 7 Prozent als „sehr negativ“. Ähnliche Resultate zeigen sich bei der Verteilung der Sachmittel (49 Prozent „eher negativ“; ca. 6 Prozent „sehr negativ“) (vgl. Abb. 1).

Diese wenig positive Einschätzung der Raumsituation und der Ausstattung mit Sachmitteln für die Kinder- und Jugendarbeit setzt sich fort,

wenn man die Einschätzung der Befragten zur Verteilung der Einrichtungen auf Sozialräume und Bezirke in ihrem Beobachtungsraum betrachtet: 81 Prozent der Befragten meinen, dass es Sozialräume/Bezirke mit zu wenigen Räumen für die Kinder- und Jugendarbeit gibt und sogar 84 Prozent sagen, dass es dort Sozialräume/Bezirke mit unzeitgemäßen Räumen gibt. Immerhin rund 14 Prozent der befragten Expert(inn)en sehen Sozialräume/Bezirke mit überflüssigen Raumangeboten.

Abb. 2: Einschätzung zu den verfügbaren Räumen und Sachmitteln (in Prozent der gültigen Antworten)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Ähnlich sieht es bei der Verteilung von Sachmitteln aus: ca. 76 Prozent der Befragten kennen Sozialräume/Bezirke mit einer zu geringen Sachmittelausstattung. Außerdem sagen etwa 83 Prozent, dass es dort Einrichtungen mit unzeitgemäßer Ausstattung gibt; und fast 15 Prozent kennen Sozialräume/Bezirke mit überflüssiger Ausstattung (vgl. Abb. 2).

Auch wenn es sich bei den hier vorgestellten Zahlen um die Einschätzungen der Expert(in-

n)en und nicht um die von Kindern und Jugendlichen handelt, lässt sich vermuten, dass die generelle Verteilung von Räumen der Kinder- und Jugendarbeit auf die einzelnen Sozialräume und Stadtbezirke, aber vor allem ihre Einrichtung und Ausstattung in vielen Fällen nicht (mehr) den aktuellen Bedürfnissen Heranwachsender entspricht.

Wenn gleichzeitig (laut KJA-Statistik) die Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit in NRW zwischen 2012 und 2017 von 334 Mio. auf 383 Mio. gestiegen sind, muss allerdings auch gefragt werden, ob eine Modernisierung der Infrastruktur allein eine Frage der Ressourcen ist und welche Priorität die Träger der Kinder- und Jugendarbeit ihr zumessen.

Neben der inhaltlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verstärkt die räumliche Gestaltung ihrer Umgebung in den Blick zu nehmen,

kann ein zukünftiger Schwerpunkt der offenen, aber auch der gruppenbezogenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW sein. Beides – pädagogische Inhalte und Raumgestaltung – miteinander zu verknüpfen, ist eine Aufgabe, die mit Blick auf Partizipation und Beteiligung ihrer Adressat(inn)en gleichzeitig Chancen der stärkeren Einbindung birgt.

Planen, Organisieren, Begleiten

Aktuelle Aufgaben und Themen der Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendarbeit

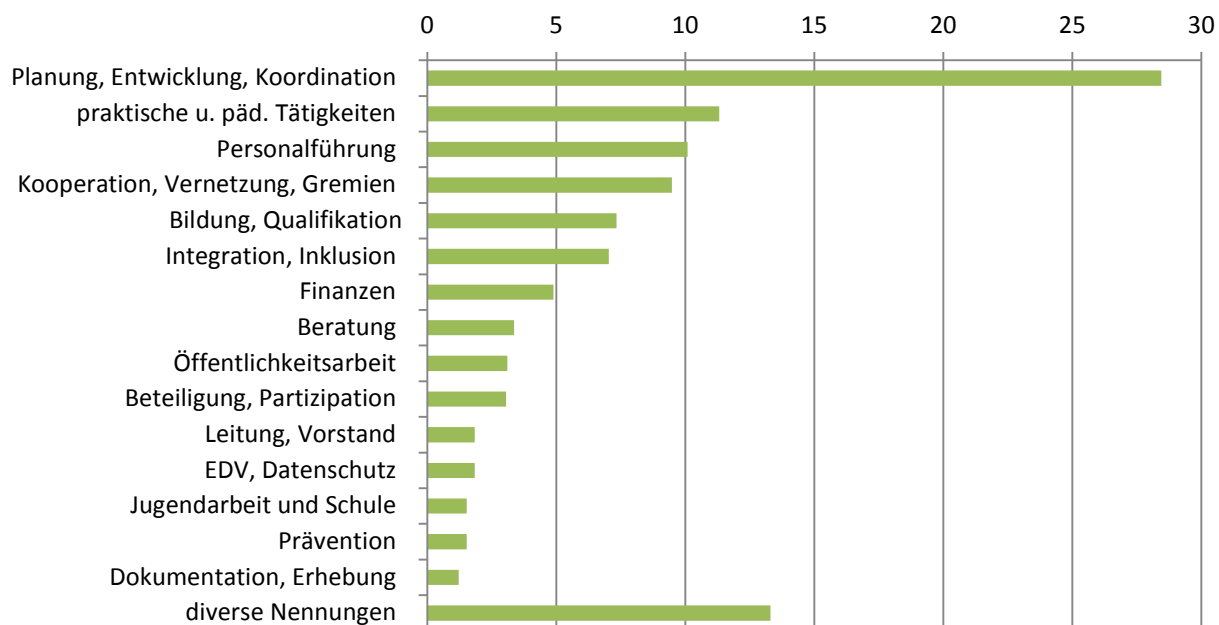
Den Aufgaben, die Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendarbeit aktuell bearbeiten, und den Themen, die sie derzeit besonders bewegen, wurden in der Online-Erhebung mit drei Fragen nachgegangen. Sie wurden (1.) nach ihren derzeit wichtigsten zu bearbeitenden Aufgaben gefragt, (2.) nach wichtigen Themen („Welche Themen (maximal 3) brennen Ihnen gerade besonders unter den Nägeln?“) und (3.), welche gesellschaftlichen oder politischen Themen und Debatten die Arbeit derzeit besonders prägen.

Darum gebeten, ihre drei derzeit wichtigsten zu bearbeitenden Aufgaben zu benennen, antworteten die Expert(inn)en der Kinder- und Jugendarbeit mit insgesamt 327 Einzelnennungen. Diese offenen Nennungen wurden bei der Auswertung zu insgesamt 15 Tätigkeitsbereichen zusammengefasst. Hierbei ist zu beachten, dass eine trennscharfe Zuordnung häufig nicht möglich ist. Es wird aber deutlich, dass Aufgaben im Bereich der Planung, Entwicklung,

Koordination mit ca. 28 Prozent der Nennungen einen wichtigen Raum einnehmen. Dies entspricht dem angenommenen Aufgabenprofil der Befragten, zumal auch Tätigkeitsbereiche wie „Personalführung“ und „Kooperation, Vernetzung, Gremien“ (jeweils ca. 10 Prozent der Nennungen) oder „Finanzen“ (ca. 5 Prozent) einen relativ hohen Stellenwert haben. Etwa 11 Prozent der Nennungen beziehen sich auf praktische und pädagogische Tätigkeiten. Auffällig ist, dass sich nur etwa 3 Prozent aller Nennungen dem Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ zuordnen lassen (vgl. Abb. 3).

Der überwiegende Teil der Befragten (ca. 70 Prozent) gibt an, dass sich diese Aufgaben aus dem jeweiligen Stellenprofil ergeben; ca. 25 Prozent stellen sich die Aufgaben selbst und nur wenige (ca. 5 Prozent) erfüllen sie auf Anweisung von Vorgesetzten.

Abb. 3: Wichtige aktuelle Themen der KJA in NRW (in Prozent der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)



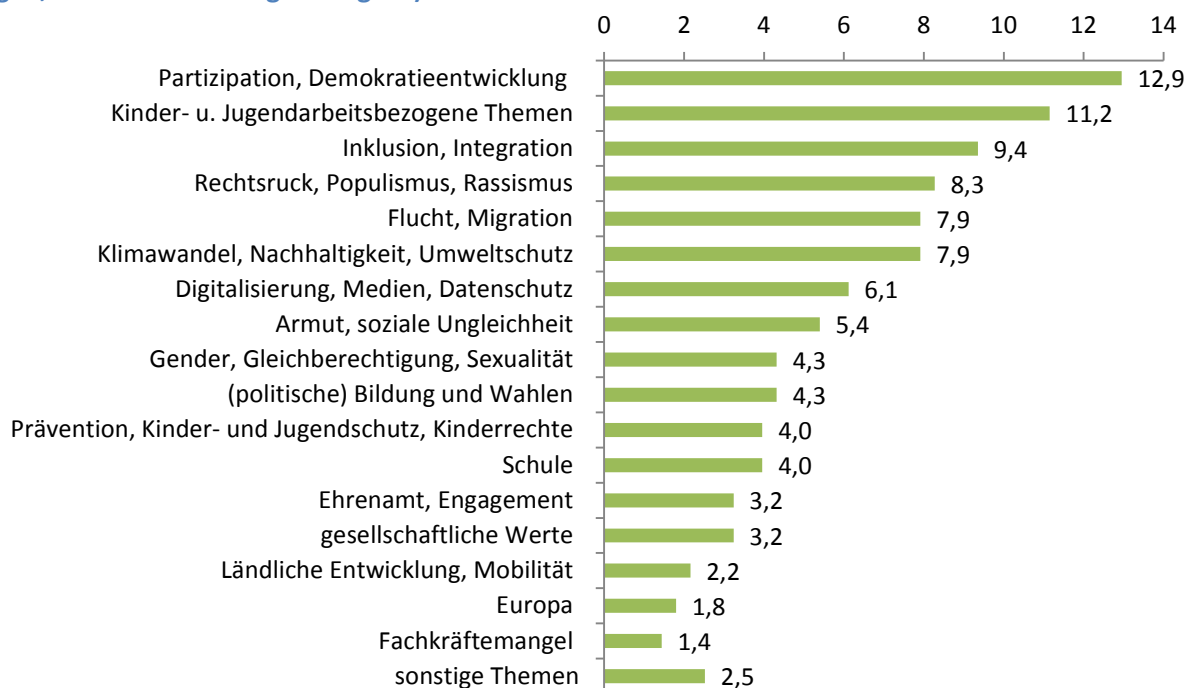
Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Auch auf die Frage „Welche Themen (maximal 3) brennen Ihnen gerade besonders unter den Nägeln?“ werden häufig organisations- bzw. einrichtungsbezogene Themen genannt. Wichtige Themen sind hierbei z.B. „Organisationsentwicklung, Profilbildung“ (ca. 14 Prozent der Nennungen) „Personal, Ehrenamt“ (ca. 12 Prozent) und „Finanzen, Antragstellung“ (ca. 9 Prozent). Eher gesellschaftlich/politische Fragestellungen wie „Partizipation, Beteiligung“ (ca. 8 Prozent), „Inklusion, Integration“ (ca. 6 Prozent) oder „gesellschaftliche Entwicklung, Armut“ (ca. 5 Prozent) nehmen einzeln betrachtet nicht so großen Raum ein, in ihrer Gesamtheit aber über 50 Prozent der als wichtig benannten Themenfelder.

Bemerkenswert erscheint, dass ca. 42 Prozent der Befragten angeben, nicht ausreichend Zeit für die Bearbeitung wichtiger Themen zu haben. Etwa 41 Prozent beantworten die Frage, ob die bereitgestellten Mittel dazu ausreichen, mit „eher nicht“.

Explizit nach gesellschaftlichen oder politischen Themen und Debatten gefragt, welche die Arbeit derzeit besonders prägen, werden Themen aus dem Bereich „Partizipation, Demokratieentwicklung“ mit ca. 13 Prozent der Nennungen besonders häufig genannt. Es fällt auf, dass keines der genannten Themenfelder ungewöhnlich stark besetzt ist (vgl. Abb. 4)

Abb. 4: Prägende gesellschaftliche und politische Themen der KJA in NRW (in Prozent der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Nicht nur Digitales

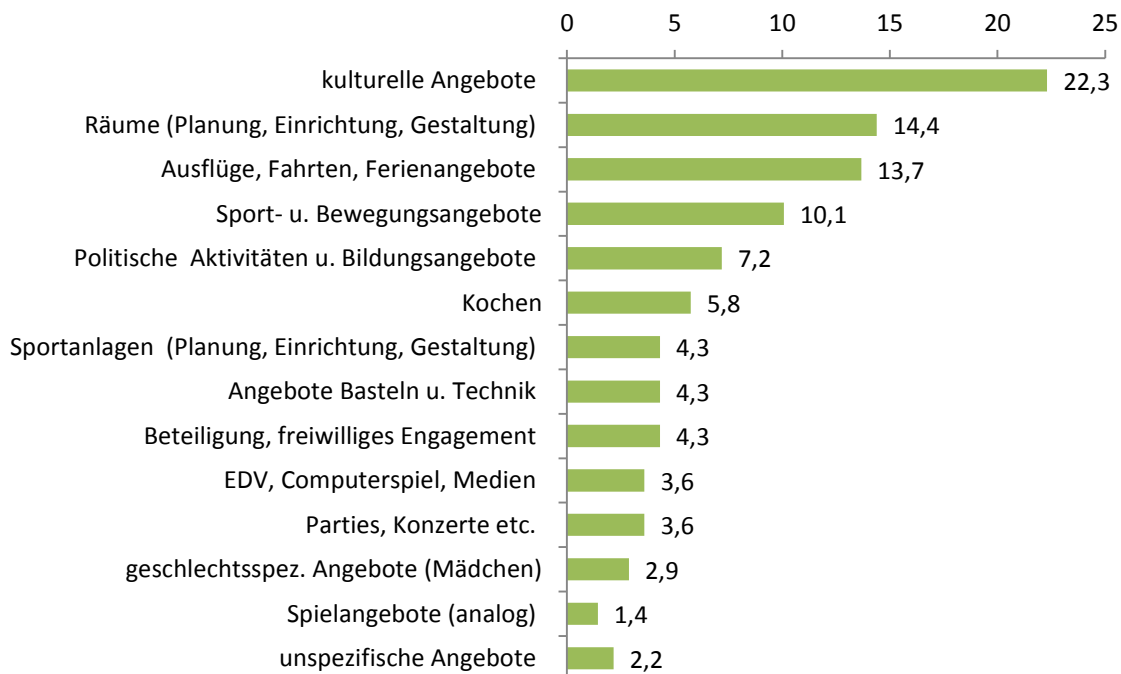
Was interessiert Kinder und Jugendliche zurzeit besonders?

Die Expertinnen und Experten wurden gefragt, an welchen Angeboten Kinder und Jugendliche aus ihrer Sicht derzeit besonders gern und häufig teilnehmen. Ganz vorn auf der Rangliste stehen bei beiden Gruppen Angebote im Bereich Sport und Bewegung (Kinder: ca. 17 Prozent von 350 Nennungen; Jugendliche ca. 13 Prozent von 242 Nennungen). Besonders gefragt sind bei Kindern außerdem Kunst- und Kreativangebote sowie Ferienspiele und Ferienfreizeiten. Bei den Jugendlichen rangieren auf den weiteren Plätzen offene Treffs und „Computer, Computerspiele und Medien“. Um die Frage nach den Interessen von Kindern und Jugendlichen zu vertiefen, wurde auch nach

Angeboten gefragt, die auf deren Initiative hin entstanden sind.

Von den insgesamt 139 Nennungen bezogen sich ca. 22 Prozent auf kulturelle Angebote (Tanz-, Graffiti-, Musik- etc. Projekte) und ca. 14 Prozent auf die Planung, Einrichtung oder Gestaltung von Räumen der Kinder- und Jugendarbeit (hinzu kommen noch ca. 4 Prozent, die sich speziell auf Sportanlagen beziehen). Fast ebenso häufig werden Angebote aus dem Bereich „Ausflüge, Fahrten, Ferienangebote“ genannt (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Angebote auf Initiative Kinder und Jugendliche in NRW (in Prozent der Nennungen)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Zusätzlich zu den konkreten Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit und ihrer Nutzung wurden die Expert(inn)en zu den Themen befragt, die Kinder und Jugendliche aus ihrer Sicht besonders bewegen. Hier rangieren „Freundschaft und Gruppe“ bei beiden Altersgruppen auf den vorderen Rängen (bei den Jugendlichen erweitert durch „Sexualität“). Andere wichtige Themen sind „Digitales, (soziale) Medien, Computerspiele“ und Themen aus dem Bereich „Persönlichkeitsbildung, Status“. Das Thema „Spiel, Sport, Bewegung“ scheint für Kinder wichtiger zu sein als für Jugendliche. Bei letzteren gewinnt dafür aus Sicht der Befragten das Thema „Partizipation, Engagement“ eine größere Bedeutung. Vergleicht man die Themen, welche die befragten Expert(inn)en für sich selbst als wichtig erachten (s.o.), mit den Interessen, die sie aktuell Kindern und Jugendlichen zuschreiben, ergeben sich einige Unterschiede. Es zeigt sich, dass sich von den

Themen, die die Expert(inn)en für sich selbst am wichtigsten erachten, wie z.B. Partizipation und Engagement, Inklusion und Integration, Schule und Bildung, Populismus und Rassismus oder Umweltschutz und Nachhaltigkeit nur das Thema Schule und Bildung für Kinder und Jugendliche als relevant bezeichnet werden. Für die Jugendlichen wird außerdem das Thema Partizipation und Engagement als wichtiges benannt. Für die Nutzenden als bedeutsam erachtete Themen, wie Digitales und Social Media oder Freundschaft, Gruppe, Sexualität tauchen in der eigenen Prioritätenliste nicht auf.

Diese Ergebnisse mögen der unterschiedlichen Fragestellung geschuldet sein. Sie können aber auch als Hinweis darauf gewertet werden, dass die alltäglichen Ansprüche und Interessen von Kinder und Jugendlichen nicht unbedingt mit den gesellschaftlich geprägten Debatten und Themen der Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendarbeit übereinstimmen.

Gut vernetzt – mit steigender Tendenz

Netzwerke und Kooperationsbeziehungen in der Kinder- und Jugendarbeit

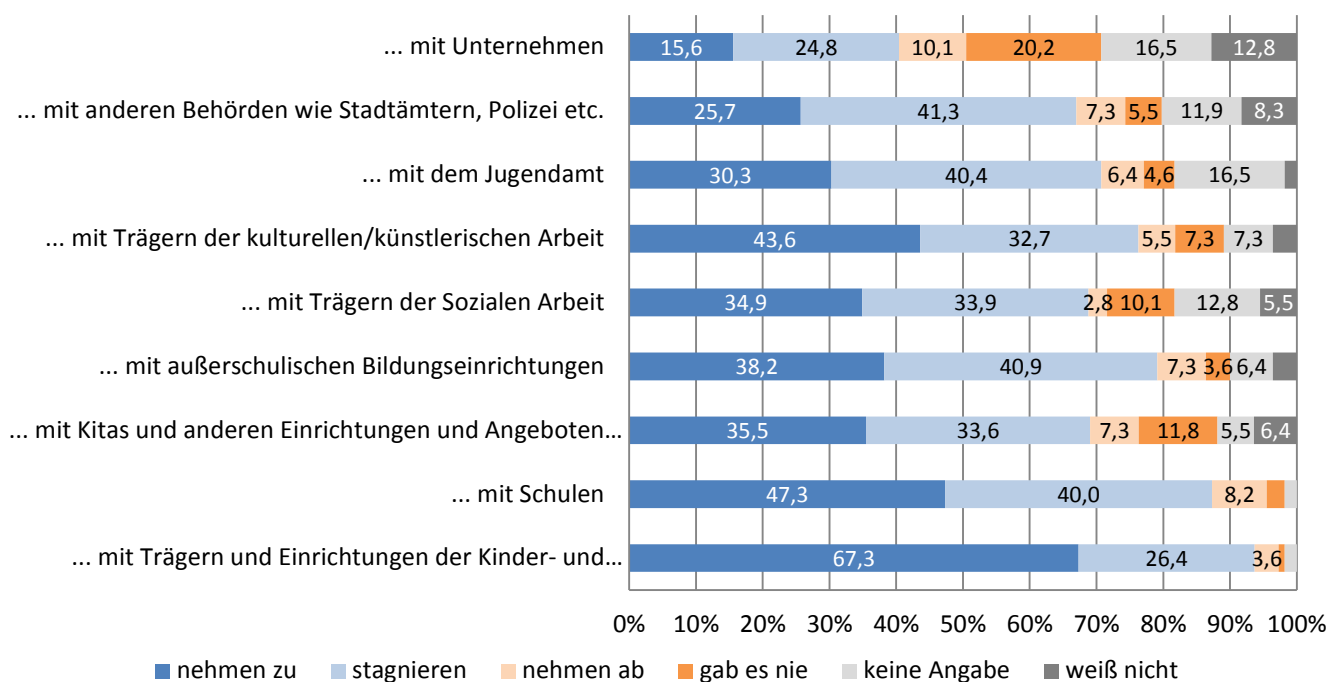
Zumindest aus der Sicht der befragten Expertinnen und Experten stellt die Kinder- und Jugendarbeit in NRW ein gut vernetztes System mit Kooperationsbeziehungen zu verschiedenen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen relevanten Bereichen dar.

Die langanhaltende Debatte um die Kooperation von Kinder- und Jugendarbeit und Schule und ihre Erweiterung in Richtung kommunale Bildungslandschaften dürften zu diesem Ergebnis beigetragen haben. In der Erhebung wurden die Befragten danach gefragt, ob aus ihrer Sicht die Netzwerke und Kooperationen der Kinder- und Jugendarbeit ihres Beobachtungsraums in den letzten 5 Jahren zugenom-

men haben, stagnieren, abnehmen oder nie bestanden haben. Zu allen abgefragten Bereichen gibt (oder gab) es Kooperationsbeziehungen. Am schlechtesten ausgeprägt sind diejenigen zu Unternehmen.

Hier geben ca. 20 Prozent der Befragten an, dass es nie Netzwerk- oder Kooperationsbeziehungen gab. Ca. 12 Prozent geben dies für die Kooperation mit „Kitas und anderen Einrichtungen und Angeboten für Kinder“ an und etwa 10 Prozent haben nie mit Trägern der Sozialen Arbeit kooperiert. Bei den anderen abgefragten Bereichen liegen die entsprechenden Prozentzahlen im einstelligen Bereich (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Angaben zu geführten Kooperationen (in Prozent der gültigen Antworten)



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Besonders ausgeprägt sind die gegenseitigen Kooperationsbeziehungen zwischen den verschiedenen Trägern und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit: Ca. 67 Prozent der Befragten geben an, dass diese zunehmen und etwa 26 Prozent, dass sie stagnieren.

Auch zu Schulen (Zunahme: ca. 47 Prozent; Stagnation: 40 Prozent), außerschulischen Bildungseinrichtungen (Zunahme: ca. 38 Prozent; Stagnation: ca. 41 Prozent), Trägern der kulturellen, künstlerischen Arbeit (Zunahme: ca. 35 Prozent; Stagnation: ca. 33 Prozent) und dem Jugendamt (Zunahme: ca. 30 Prozent; Stagnation: ca. 40 Prozent) bestehen gute Kooperationsbeziehungen. Ausbaufähig erscheinen diese nur bei den Unternehmen.

Hier geben nur etwa 16 Prozent der Befragten an, dass sie eine Zunahme beobachten und fast

25 Prozent sagen, dass sie stagniert. Immerhin ca. 10 Prozent beobachten einen Rückgang; auch der Anteil an Personen, die keine Angabe macht, ist hier mit ca. 16 Prozent besonders hoch.

Insgesamt beschreiben die befragten Expert(innen) die Kinder- und Jugendarbeit als ein gut vernetztes Feld.

Auch wenn über Art und Qualität dieser Beziehungen keine Aussagen getroffen werden können, zeigen insbesondere die Zunahmen in allen Bereichen, dass Netzwerke und Kooperationen wichtige Themen sind. Dies zeigt auch die relativ hohe Zahl von Befragten, für die Tätigkeiten im Bereich „Kooperation, Vernetzung, Gremien“ zu den derzeit wichtigsten Aufgaben gehören (s.o.).

Fachkräftemangel?

Beurteilung der Personalsituation und -entwicklung

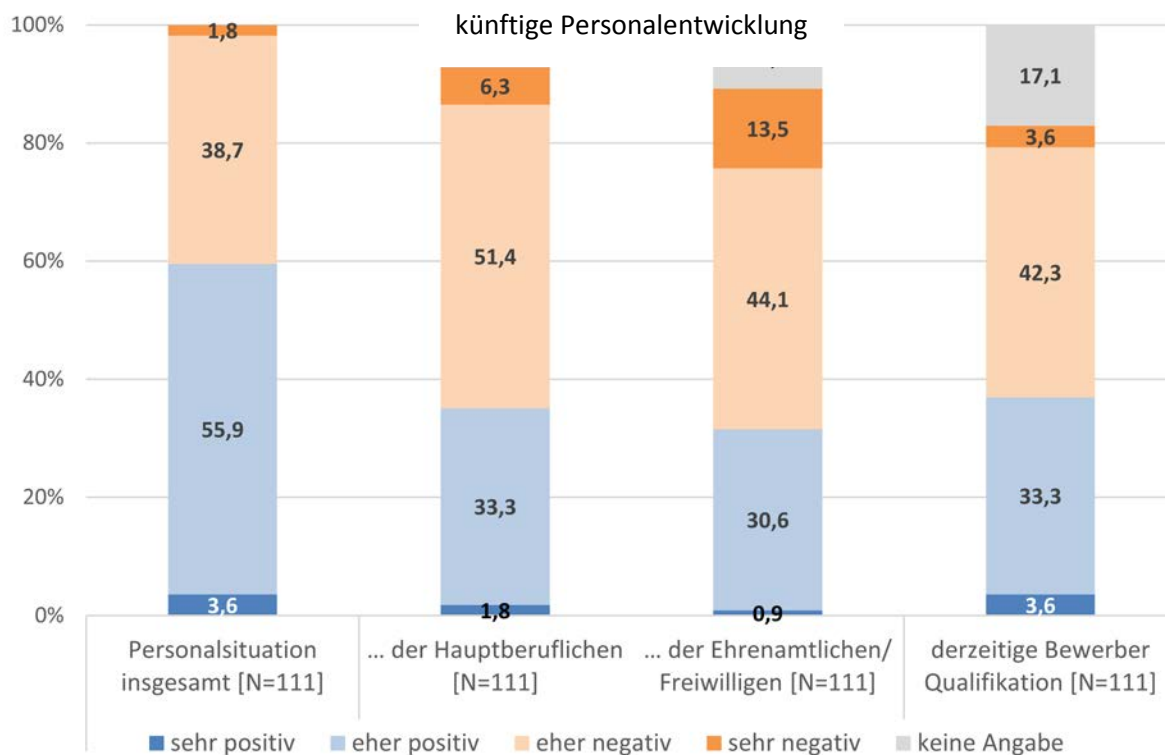
Das Thema „Fachkräftemangel“ ist auch in der Kinder- und Jugendarbeit angekommen. Zwar beurteilen fast 56 Prozent der befragten Expert(inn)en die derzeitige Personalsituation in ihrem Beobachtungsbereich noch als insgesamt „eher positiv“ und ca. 4 Prozent sogar als „sehr positiv“, doch immerhin zeigen sich über 40 Prozent der Befragten mit der aktuellen Situation nicht zufrieden (vgl. Abb. 7).

Dies verschärft sich bei der Frage nach der für die nähere Zukunft („in den kommenden 5 Jahren“) erwartete Personalsituation. Nur noch etwa ein Drittel der befragten Expert(inn)en geht von einer „eher positiven“ bzw. „sehr positiven“ Entwicklung im Bereich der Hauptberuflichen aus. Immerhin 6,3 Prozent der Be-

fragten erwarten hier sogar eine „sehr negative“ Entwicklung. Für den Bereich der ehrenamtlich/freiwillig tätigen Mitarbeitenden fallen die Prognosen noch skeptischer aus: Hier erwarten ca. 13 Prozent eine „sehr negative“ Entwicklung in den kommenden 5 Jahren. Etwa 44 Prozent prognostizieren eine „eher negative“ Entwicklung.

In der ersten Erhebung zum KJA-Barometer NRW wurde nicht danach gefragt, ob diese Einschätzungen zur Personalsituation auf rein quantitativen Beobachtungen (Zahl der Mitarbeitenden, Bewerbungen) beruhen oder auch qualitative Aspekte beinhalten.

Abb. 7: Beurteilung der zukünftigen Personalsituation und -entwicklung (in Prozent der gültigen Angaben)



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Zu vermuten ist, dass beides der Fall ist, zumal die Qualifikation derzeitiger Bewerbungen auf ausgeschriebene Stellen von ca. 42 Prozent der Befragten als „eher negativ“ und von weiteren ca. 4 Prozent als „sehr negativ“ beurteilt wird.

Die wenigen erhobenen Daten ergeben kein einheitliches Bild. Einerseits beurteilen etwa 60 Prozent der Befragten die derzeitige Personalsituation positiv und nur sehr wenige betrachten sie als ein aktuell wichtiges gesellschaftliches Thema (vgl. Abb. 4), andererseits lässt der Blick in die Zukunft eine Verschärfung der Situation vermuten.

Ältere Fachkräfte verlassen das Berufsfeld, und die allgemeine Entwicklung im Arbeitsfeld der sozialen Berufe bietet jüngeren Berufseinsteiger(inne)n ggf. bessere Perspektiven in anderen Berufsfeldern. Aufgaben und Tätigkeiten im Bereich der Personalentwicklung gehören bereits jetzt zu den am häufigsten genannten der gegenwärtig zu bearbeitenden wichtigen Aufgaben (vgl. Abb. 3). Eine zentrale Herausforderung der kommenden Jahre wird sein, qualifizierte berufliche und freiwillige Mitarbeitenden für ein stark von personalen Kompetenzen abhängiges Arbeitsfeld zu finden.

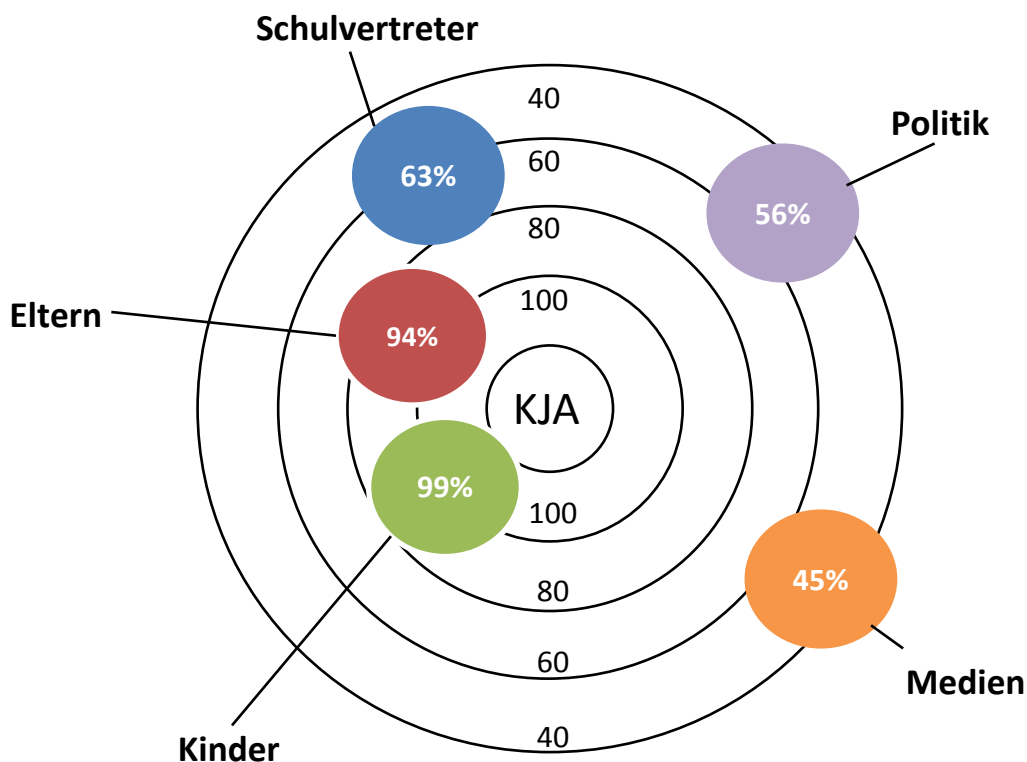
Die Sicht der Anderen und der Blick in die Zukunft

Wertschätzung und zukünftige Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit

Nach der generellen Wertschätzung ihrer Arbeit durch verschiedene gesellschaftliche Akteure gefragt, fallen die Einschätzungen zu den abgefragten Gruppen unterschiedlich aus. Ausgehend von einer nahezu uneingeschränkten Wertschätzung bei Kindern, Jugendlichen und deren Eltern, wird diese seitens Vertreter(inne)n der Schule nur noch von ca. 63 Prozent der Expert(inn)en „sehr positiv“ oder „positiv“ eingeschätzt. Von der Politik fühlen sich ca. 56 Prozent wertgeschätzt und von den Medien nur noch etwa 45 Prozent (vgl. Abb. 8).

Auch wenn es sich hier um einen gespiegelten Blick handelt, wird deutlich, dass die (angenehme) Wertschätzung mit der Entfernung vom Feld abnimmt. Inwieweit ein Zusammenhang zwischen der relativ geringen Bedeutung von Öffentlichkeitsarbeit im Feld der Kinder- und Jugendarbeit (s.o.) und der entsprechenden Wertschätzung seitens der Medien besteht, kann mit den vorliegenden Daten nicht ermittelt werden.

Abb. 8: Anteil der positiven Wertschätzung verschiedener Akteure aus Sicht der KJA (in Prozent der gültigen Angaben)



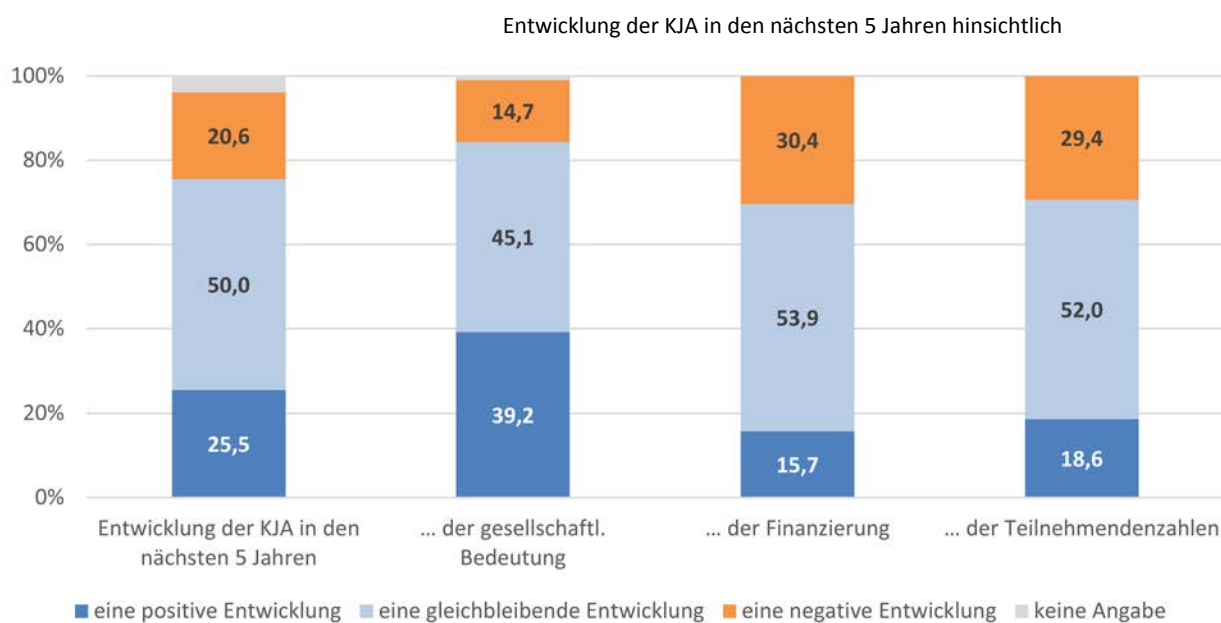
Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Dieses insgesamt positive Bild wird durch die Antworten auf Fragen zur erwarteten zukünftigen Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit bestätigt (vgl. Abb. 9). So geht ein Viertel der Befragten von einer insgesamt positiven Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit aus; 50 Prozent von einer gleichbleibenden Entwicklung und ca. 21 Prozent fürchten eine negative Entwicklung.

Besonders positiv wird die gesellschaftliche Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit eingeschätzt. Hier prognostizieren ca. 39 Prozent eine zunehmende Bedeutung und nur knapp 15 Prozent nehmen eine Abnahme an.

Negativentwicklungen werden am stärksten bei ihrer Finanzierung und bei der Entwicklung der Zahl der Teilnehmenden befürchtet. Hier sehen jeweils ca. 30 Prozent einen Negativtrend.

Abb. 9: Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der KJA (in Prozent der gültigen Angaben)



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: Panel-Erhebung 1/2019; eigene Berechnungen

Ausblick

Mit dem ersten KJA-Barometer NRW werden zentrale Ergebnisse der Befragung von Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendarbeit vorgelegt. Auch wenn diese insgesamt ein recht positives Bild ihres Arbeitsfeldes zeichnen, lassen insbesondere die Ergebnisse zu Räumen, aber auch zur Verteilung von Sachmitteln und teilweise auch zur Personalsituation Veränderungsbedarf erkennen. Das hier erprobte Instrument stellt einen Versuch dar, entsprechende Entwicklungen über längere Zeiträume zu beobachten und regelmäßig Einschätzungen von Fachleuten der Kinder- und Jugendarbeit einzuholen. Dabei kann es sich nicht um eine repräsentative Abbildung der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen handeln. Eher geht es darum, ein von Fachleuten erzeugtes Stimmungsbild zu erzeugen und aktuelle Entwicklungen zeitnah zu beschreiben.

Für die Zukunft ist geplant, zwei alternierende Panel-Befragungen im Jahr durchzuführen. Die Frühjahrserhebung soll – analog zur vorliegenden Ersterhebung – Aussagen zu Trends und Entwicklungen in der Kinder- und Jugendarbeit

liefern. Durch eine weitgehend unveränderte Fragestellung soll erreicht werden, auch längerfristige Trends und Entwicklungen abbilden zu können. Die Herbsthebung wird sich auf ein konkretes Themenfeld beschränken und dazu dienen, jeweils ein von den Befragten als besonders wichtig oder aktuell erachtetes Thema zu vertiefen. Für die nächste Befragung des Expert(inn)en-Panels zur Kinder- und Jugendarbeit in NRW (Herbst 2019) ist das Schwerpunktthema „Partizipation und Engagement“ geplant. Dieses Dauerthema der Kinder- und Jugendarbeit wurde in der ersten Erhebung besonders häufig als ein wichtiges Thema benannt, welches aus Sicht der Expertinnen und Experten eine nähere Betrachtung verdient.

Die hohe Bereitschaft der Befragten, an der regelmäßigen Befragung teilzunehmen, lässt hoffen, dass der KJA-Barometer NRW sich zu einer für Praxis und Forschung interessanten Quelle aktueller Information zur Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen entwickelt und Anstöße für Praxis, Politik und Forschung geben kann.

Das Panel

Personen, die langfristig in verantwortlicher Position im Feld der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, wurden gebeten, an der ersten Online-Umfrage „Kinder- und Jugendarbeit in NRW“ teilzunehmen. Während der Freischaltung vom 01. April 2019 bis zum 10. Mai 2019 haben **149** Personen teilgenommen.

83 Prozent der Befragten sind überwiegend hauptberuflich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig; nur **7 Prozent** der Personen sind hier freiwillig/ehrenamtlich tätig. Besonders stark vertreten sind Personen mit Referent(inn)entätigkeit (**35 Prozent**) oder als Einrichtungsleitungen (**24 Prozent**). Die Mehrheit (**70 Prozent**) der Befragten ist bei einem freien Träger beschäftigt, **26 Prozent** sind bei einem öffentlichen Träger tätig.

28 Prozent der Befragten sind in Orten unter 100.000 Einwohnern tätig, etwa **35 Prozent** in Orten mit 100.000 und mehr Einwohnern und **36 Prozent** der Befragten geben an, ortsübergreifend tätig zu sein. **23 Prozent** der Befragten haben ihren Tätigkeitsbereich im Ruhrgebiet, gefolgt vom Rheinland (**17 Prozent**) und Ostwestfalen (**10 Prozent**). Die anderen Regionen NRWs sind in geringerem Maße vertreten.

93 Prozent der Befragten sind bereit, an weiteren Befragungen teilzunehmen; **7 Prozent** wollen dies nicht.

Impressum:

Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut e.V./
Technische Universität Dortmund
Leitung Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund
www.forschungsverbund.tu-dortmund.de

Autor/-innen: Dr. Julia von der Gathen-Huy,
Diana Löser,
Erich Sass

Gefördert durch:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

